

Es kantonirt nämlich hier gegenwärtig die reitende Escadron des 11. Artillerieregiments, und diese zu sehen, hatte der dormalige Bewohner des Wilhelmsbühner Schlosses den Wunsch ausgesprochen. Der Gouverneur Graf Monts gab dazu die Erlaubnis und den Befehl. Demgemäß stellte sich die gesammte Batterie, 6 Geschütze stark, auf dem Hof des Marstalls, welcher als Kaserne dient, in voller Bespannung, die Reiter hinter den Geschützen, auf. Um 10 Uhr Vorm., pünktlich zur festgesetzten Stunde, erschien der Kaiser, begleitet von dem Grafen Monts und dem Kommandanten von Wilhelmsbühne, Rittmeister v. Grüter, und gefolgt von seinen sämtlichen Offizieren, 7 an der Zahl: Prinz Murat, Rey, Castellau, Rede, Donat, Hepp und Lauriston; Napoleon, sowie sein Gefolge in Civilkleidung. Der Kaiser wurde von dem Kommandanten der Batterie, Hauptmann von Spangenberg, empfangen und ließ sich von diesem die Einzelheiten des Geschützes zeigen und alsdann die artilleristischen Exercizien an demselben durchmachen. Wie man hört, hat er sich über die Beschaffenheit des Materials, dessen Wirkung er ja bereits an anderer Stelle in eindringlicher Weise erprobt hat, sehr anerkennend ausgesprochen.

Barmen den 30. Sept. In diesen Tagen ist in nächster Nähe unserer Stadt beim Ausgraben eines Schachtes eine prächtige und große Tropfsteinhöhle entdeckt worden.

Berlin, 4. Okt. Der Magistrat hat bei den Stadtverordneten beantragt, zur Unterstützung Straßburgs 20,000 Thaler aus dem Extraordinarium (Außerordentlichen) der Staatshauptkasse zu bewilligen. — Dem Magistrat ist ein Schreiben der Königin zugegangen, in welchem dieselbe ihre Freude über die vom Magistrat angeregte Unterstützung Straßburgs ausdrückt und als ersten Beitrag hiesig tausend Thaler sendet.

Berlin den 4. Okt. Abends. Die Stadtverordneten beschloffen mit allen gegen 13 Stimmen die Bewilligung von 20,000 Thlr. für Straßburg, sowie den erneuten Erlaß eines Aufrufs zu Beiträgen. Eine während der Sitzung veranstaltete Sammlung ergab 1320 Thlr.

Berlin, 5. Okt. Delbrück wird zur Vorbereitung erforderlicher weiterer Verhandlungen über die deutsche Frage demnächst ins Hauptquartier gehen.

Berlin, 5. Okt. Die Provinzialkorrespondenz konstatiert die Ausichtslosigkeit der Thiers'schen Sendung und sagt: Die russische Regierung gab ihre eigenen friedlichen Absichten neuerdings nach allen Seiten hin zu erkennen.

**Schweiz.**

Bern den 4. Okt. Der Bundesrath hat, weil die Deutschen wahrscheinlich auf Belfort marschiren, wieder befohlen, daß die 9. Brigade sofort die Grenze besetze.

**Italien.**

Florenz, 3. Okt. Es trafen hier sehr beunruhigende Nachrichten aus Risza ein. In den Straßen hatten mehrere Erschießungen vorgekommen sein. — Es geht das Gerücht, Thiers werde nächstens in Florenz eintreffen.

Florenz, 4. Okt. Nach aus Rom eingelangten Briefen hat der Papst die ihm vom italienischen Finanzminister Sella überfandte Monatsrate seiner Civilliste im Betrag von 30,000 Scudi angenommen.

**Das Chassepot-Lied.**

Melodie: Wer will unter die Soldaten z.  
Zubelnd sei der Welt verkündet:  
Nicht mehr scheidet uns der Main!  
Darum rücken wir verbündet  
Ins Franzosenland hinein.  
Von der Alpe bis zum Strand  
Schallt das Lied fürs Vaterland:  
„Immer frisch, frei, fromm und froh“  
Haut sie auf den Chassepot,  
Chasse-pot-pot-pot-pot-pot-  
Auf den Chassepot mit Hurrah!

Bayern, Schwaben, Sachsen, Hessen,  
Schließt euch tapfer Giebel an Giebel!  
Was geschehen ist, ist vergessen,  
Und vergessen, was uns scheidet!  
Von der Alpe zc.

Ob den heil'gen Chassepot preise  
Auch der Franzmann voller Gluth!  
Glaubt mir, auch der heil'ge Dreysse  
Und der Werber Wunder thut!  
Von der Alpe zc.

Immer feste auf die Weste,  
Hau dich tapfer alter Krupp!  
Bring uns bis zum letzten Kiste  
Al' das Kruppzeug auf den Schuß!  
Von der Alpe zc.

Daß der Teufel euch die Treffer  
Und die Chassepots verherzt!  
Fahrt zum Lande, wo der Pfeffer  
Von Cayenne üppig wächst!  
Von der Alpe zc.

Jagt den Kaiser der Franzosen,  
Brüder, fort von Reich und Haus!  
Drüben seh'n die rothen Hosen —  
Wer da Muth hat, klopft sie aus.  
Von der Alpe zc.

Anm. der Red.  
Dreysse ist der Erfinder des Zündnadel-gewehrs,  
Werder der des bayerischen Gewehrs.  
Krupp gießt in Essen die schweren Geschütze.  
Cayenne ist der höchst ungesunde Ort an der Nordspitze von Südamerika, in franz. Guyana, wohin die franz. Verbannten gebracht wurden.

**Land- & Volkswirthschaftliches.**

**Notizen über den Obstbaum, sowie den Apfel- & Birnenmoss**  
von Otto Esenwein,  
Apotheker.

Wie nach den langen trübten Wintertagen die wiederkehrende Lenzesonne den Menschen zu geistiger Frische antreibt und die Thiere aus ihrem Winterschlaf rüttelt, so gibt sich auch bei den altersgrauen Obstbäumen eine jugendliche Regung kund, denn die Nahrung, welche sie im Herbst auf den Winter aufspeichert, ist verzehrt und es gilt durch erneute Aufnahme von Stoffen aus der verjüngten Mutter-Erde, durch einen kräftigen Lebensprozeß die schon im Herbst angelegten Knospen, die werdende Blume, das werdende Blatt zur Entwicklung zu bringen; denn schon im Herbst wurden die Keime dazu gelegt in den kleinen Knospen; über den Winter war ihre Entwicklung still gestanden und erst die Frühlingssonne bewirkt neue Thätigkeit.

Immer wärmer werden die Strahlen der Sonne, bis endlich im schönen Monat Mai die sproßenden Knospen ihre schützende Umhüllung durchbrechen, ihre röhrlin angehauchten Köpfchen hervorstrecken und sich zur vollkommenen Blüthe entfalten.

Bei den Apfelbäumen geht die Blüthenentwicklung der Blattbildung voraus, was bei den Birnen nicht der Fall ist.

Betrachten wir die Blüthe des Apfelbaumes, noch ehe die Blattentwicklung vor sich gegangen, so kennen wir dieselbe gleich an ihrem röhrlinigen Farbenton und an dem gelben Blüthenstaub, während die Birnblüthe rothen Staub auf den Staubfäden zeigt und reiner weiß ist; außerdem sind die Griffel zwischen den Staubfäden bei der Apfelblüthe bis zur Hälfte verwachsen, während dieselben bei der Birnblüthe frei stehen.

Ist erst das Blatt zur Entwicklung gekommen, so ist das stark glänzende schmalere Birnbaumblatt mit dem fast so lang als das Blatt gewachsenen Stiel von dem gewöhnlich breiteren, matteren und oft behaarten Apfelbaumblatt zu unterscheiden.

Stehen die beiden Bäume in ihrem Blüthenstand, so sammelt sich die emsige Insektenwelt auf den Blüthen, um den süßen Nektar aus ihren Honigbehältern zu schlürfen.

Bald ist die schöne Maienzeit vorbei, der Baum kleidet sich immer mehr in Grün und weithin ist der Ast bedeckt von den weißen abfallenden Blumenblättchen, aber nur die weißen Blumenblättchen fallen ab, die grünen Kelchblättchen bleiben und wachsen später mit zur Frucht aus, d. h. bilden die fleischige Umhüllung der eigentlichen Frucht; deßhalb ist auch der Apfel nur eine scheinbare Frucht, denn die eigentliche Frucht bilden die im Innern desselben befindlichen holzigen Fruchtblätter, welche die Kerne umschließen.

Eine eigentliche Frucht ist z. B. die Erbse, die Bohne, deren Hülsen die Kerne umschließt, der Mohr, dessen grüner Kelch mit den rothen Blumenblättern abfällt und bei welchem nur die Kapfel mit dem Samen stehen bleibt.

Daß die Entwicklung der Frucht oft nicht mit einem schönen Blüthenstand gleichen Schritt hält, hängt von der Witterung vielfach ab; eine anhaltende Nässe hindert die Befruchtung und gibt zu Bildung von Pilzen Anlaß, welche die weitere Entwicklung der Frucht zerstören; außerdem sind die verschiedenen Insekten zum Teil bekante Feinde der blühenden Obstbäume.

Immer mehr geht nach dem Abfall der Blüthe die Entwicklung der Frucht vor sich; durch den Athmungsprozeß der grünen Blätter werden die aus dem Boden durch die Wurzel aufgenommenen Stoffe verarbeitet und der Frucht zugeführt.

Die Mutterpflanzen der Birnen und Äpfel sind der wilde Holzapfel und die wilde Holzbirne; dem menschlichen Fleisch ist es gelungen, diese ungenießbaren Sorten durch sorgfältige Behandlung, Düngung zc. zu den feinsten Obstsorten wie die Renetten zc. zu bringen; die ersten veredelten Obstsorten führten die Römer aus Asien nach Europa ein. (Fortf. folgt.)

**Fruchtpreise.**

Badnang den 5. Okt. Dinkel 5 fl. 2 kr. Gerste — fl. — kr. Kernen — fl. — kr. Haber 4 fl. 20 kr. Gemischtes — fl. — kr.

**Gewicht von einem Scheffel**  
best mittel gering  
Dinkel: 161 Pfd. 159 Pfd. 155 Pfd.

**Gestorben**

den 5. Okt.: Christian Sienger, Schuhmacher, 57 Jahre alt, an Auszehrung. Beererdigung fand Freitag den 7. Okt. Nachmittags 3 Uhr statt.

den 6. Okt.: Ehefrau des Tuchmachers David Bärner, 69 Jahre alt, an Stikansfall. Beererdigung Samstag den 8., Nachmittags 4 Uhr.

**Der Murrthal-Bote.**

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 120.

Dienstag den 11. Oktober 1870.

39. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 45 fr., und außerhalb dieses 48 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 25 fr., außerhalb desselben 1 fl. 54 fr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgelder beträgt bei kleiner Schrift: die dreiwertige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zweiwertige das Doppelte.

**Oberamt Badnang.  
An die Ortsvorsteher,  
die Rinderpest betreffend.**

Gemäß §§ 10 und 11 der K. Verordnung vom 19. Mai 1867, Maßregeln gegen die Rinderpest betreffend, Reggsbl. Seite 41, hat Jedermann, der an einem ihm zugehörigen oder seiner Gut oder Aufsicht anvertrauten Thiere Kennzeichen der Rinderpest wahrnimmt, das Thier von Orten, wo Gefahr der Ausbreitung fremder Thiere besteht, fern zu halten und der Ortspolizeibehörde innerhalb kürzester Zeit Anzeige zu machen oder einen inländischen geprüften Thierarzt beizuziehen, welcher letzterer seinerseits verpflichtet ist, der Ortspolizeibehörde unverzüglich Anzeige zu machen.

Die Ortspolizeibehörden aber haben, sobald sie von einem Falle der Rinderpest oder von einem verdächtigen Erkrankungs- oder Todesfalle Kenntniß erlangen, sogleich per Expreß die Anzeige hiervon an das Oberamt zu erstatten.

Dies wird hiemit zur genauen Nachachtung bekannt gemacht.  
Badnang den 9. Okt. 1870.

K. Oberamt.  
Dreißer.

**Großörlach.  
Liegenschafts-Verkauf.**

Aus der Verlassenschaftsmasse des weil. Johann Georg Dypenländer, gewes. Bauern in Unterfischbach kommt



Die Hälfte an einem Wohnhaus mit Anbau und 2 Wohnungen,  
die Hälfte an einer Scheuer mit Stallungen und Wagenstopp,  
die Hälfte an einem Wasch-, Bad- und Brennhaus mit Wagenhütte und Schweinstallungen,  
1/2 Mrg. 24,3 Mth. Gärten,  
8 1/2 Mrg. 3,1 Mth. Wälder,  
7 1/2 Mrg. 18,1 Mth. Wiesen,  
1/2 Mrg. 10,5 Mth. Dede und Weg,  
13 1/2 Mrg. 28,0 Mth. Waldungen,  
auf den Markungen Unterfischbach, Sulzbach, Berwinkel und Kleinhöfberg am

**Dienstag den 18. Okt. I. J.,**  
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause in Großörlach im öffentl. Aufsteig zum Verkauf, wozu Liebhaber, Auswärtige mit Vermögenseignissen versehen, eingeladen werden.  
Den 6. Okt. 1870.  
K. Amtsnotariat Murrhardt.  
Dinkelacker.

**Großörlach.  
Gläubiger-Aufruf.**

Die Gläubiger des kürzlich gestorbenen Johann Georg Dypenländer, gewes. Bauern in Unterfischbach, werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 10 Tagen anzumelden und nachzuweisen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei der Verlassenschaftsliquidation.  
Den 6. Okt. 1870.  
K. Amtsnotariat Murrhardt.  
Dinkelacker.

**Badnang.  
Haber-Verkauf.**

Am nächsten  
**Wittwoch den 12. d. M.,**  
Vormittags 10 Uhr,  
verkauft die unterzeichnete Stelle 41 Centner alten Haber vorzüglicher Qualität im öffentl.

Aufsteig, wozu man die Liebhaber in das Kornhaus einladet.  
Den 10. Oktober 1870.  
Stadtpflege.

**Großaspach.  
Markt-Anzeige.**

In hiesiger Gemeinde ist der nächste  
**Holzmarkt**  
am **Wittwoch den 19. Okt.**

**d. J.,**  
**Krämer- & Vieh-Markt**  
am **Donnerstag den 20. Okt. d. J.,**  
wozu freundlich eingeladen wird.  
Orts-Vorsteher  
G o c k.

**Breitenauerhof.  
Schafwaideverleihung.**

Die zu der der Fürstl. von Löwenstein'schen Standesherrschaft zustehenden Winterschafweide der Gesamtgemeinde Sulzbach a. M. gehörigen Parzellen: Bartenbach, Zehrenberg, Kleinhöfberg, ferner die zur Gemeinde Großörlach gehörigen Orten: Großörlach mit Glaschütte und Sämmersbach sollen wieder verpachtet werden und sind Liebhaber ersucht, sich mit Unterzeichnetem ins Benehmen zu setzen.  
Den 4. Oktober 1870.  
Ch. Sege, Pächter.

**Badnang.  
Hopfensäcke,**

sowie **Hopfenstuck**, habe in großer Auswahl auf Lager, und halte ich mich den Herren Hopfenproduzenten bei billiger Bedienung bestens empfohlen.  
**Louis Vogt.**

**Säger-Gesuch.**

Für eine Handels-Sägmühle mit einer Hoch- und einer Rundsäge wird zum selbstständigen Betrieb ein gewandter, mit guten Zeugnissen versehenen verheiratheter Säger gesucht. Wohnung: frei Logis, Licht und Holz, sowie etwas Land, während die Arbeit dem Stück nach bezahlt wird.  
Auftragende wollen sich mit beigelegten Zeugnissen unter Chiffre K. S. an die Redaktion dieses Blattes wenden.

**Dypenweiler.  
Geld-Antrag.**

200 fl. hat gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat  
die kathol. Stiftungspflege.

**Dienstmädchen-Gesuch.**

Es wird ein ordentliches Mädchen, das die einfachen Geschäfte im Haus und in der Küche besorgen kann, gesucht. Der Eintritt sollte bald möglichst geschehen.  
Nähere Auskunft ertheilt

**Marie Thumm** in Badnang.

**Badnang.  
2 alte Brauntweinhäfen**

mit neuester Kühlvorrichtung hat billig zu verkaufen  
**Ch. Lehmann,**  
Kupferschmid.

**Badnang.  
Sälsisch gemästetes Hammelfleisch**  
ist immerwährend zu haben bei  
**Gottlieb Reichert,** Metzger.

**Winnenden.  
Zimmergejellen-Gesuch.**

Bei Unterzeichnetem finden 6—8 Zimmerleute gegen guten Lohn Arbeit und können jeden Tag eintreten.

Werkmeister **Clef.**

**Badnang.  
Weinwaagen,**

**Thermometer,** sowie eine Auswahl **Brillen,** empfiehlt, um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen

**Eberhardt's Ww.**



# Ruhrer Schmiede-Kohlen, Fettschrot- und Stück-Kohlen

verkauft zu sehr billigen Preisen  
Marbach am Neckar

## Ludwig Bäurle, Eisen- & Kohlenhandlung.

# Lebensversicherungs- & Ersparnisbank in Stuttgart.

Der Zugang von Versicherungsanträgen beginnt mit den Ausfichten auf einen baldigen, für Deutschland künftigen Frieden und mit dem dadurch wiederkehrenden geschäftlichen Vertrauen sich wieder zu heben. Die Sorge um das künftige Wohl der Seinigen tritt nach dieser ersten Zeit mit verstärkter Mahnung an den Familienvater heran. Wir nehmen somit Anlaß, zum Beitritt zu unserer auf Gegenseitigkeit beruhenden Anstalt, wobei aller und jeder Gewinn ausschließlich den Versicherten zu gut kommt, einzuladen.

Derzeitiger Versicherungsstand: 19,252 Policen mit 34 1/2 Mill. Gulden.

F o n d s:  
a) Lebensversicherungsbranche . . . . . fl. 5,500,000.  
b) Capitalisten-Verein . . . . . fl. 5,850,000. } fl. 11,350,000.

J a h r e s e i n n a h m e:  
a) an Prämien und Zinsen der Lebensversicherung fl. 1,400,000.  
b) an Zinsen des Capitalisten-Vereins . . . . . fl. 300,000. } fl. 1,700,000.

G e w i n n - R e s e r v e:  
a) Ueberschüsse der Versicherungsbranche, welche unter die Versicherten zur Verteilung kommen fl. 1,101,550.  
b) Reserve des Capitalisten-Vereins . . . . . fl. 400,000. } fl. 1,501,550.

Die Jahres-Prämie berechnet sich für eine Versicherung von fl. 1000. auf Lebenszeit nach Verhältnis der bis jetzt vertheilten Dividende von ca. 39 Prozent der Prämie für einen

auf fl. 13 1/2, 15, 16 1/2, 19 1/2, 23 1/2, 29 1/2, 37 1/2.  
Einlage beim Capitalistenverein werden mit 5% kurzzeitige Einlagen bei der Bank mit 4% verzinst. Statuten, Prospekte etc. unentgeltlich bei

Den Agenten:  
L. Leopold, Oberamtsarzt in Backnang.  
G. F. Molt in Oppenweiler.  
W. Ruffer, Postexpeditor in Sulzbach a/M.  
Ferd. Nägele in Murrhardt.  
Posthalter Gess in Waiblingen.  
Gemeinderath Westermayer in Winnenden.  
Carl Richter in Marbach.

## Tages-Ereignisse.

### Vom Kriegsschauplatz.

#### Jur Sage.

In wenigen Tagen sind es 57 Jahre, da in der Völkerschlacht von Leipzig (16-18. Okt. 1813) das französische Joch, das mit ersinkender Schwere über Europa lag, gebrochen wurde. Größere Thaten als damals die verbündeten Völker Europas hat in den letzten Monaten das deutsche Volk allein vollbracht. Es liegt die Annahme nahe, daß die deutschen Heerführer die Tage der Leipziger Schlacht wählen, um mit ihren Truppen eine Erinnerungs-Feier zu begehen, wie sie der Großartigkeit der Ereignisse entspricht. Die Belagerungs-Arbeiten, die Vorbereitungen zur Beschießung der Forts und der Umwallung von Paris sind in vollem Zuge; eine besondere Beschleunigung ist nicht geboten, da von keiner Seite Entschluß für Paris zu erwarten ist. Die Armeen vor Paris fühlen sich ihrer Aufgabe so sehr gewachsen, daß sie bereits Reiterei zu der im Ober-Elß operirenden Armee abgegeben. Ehe diese Armee nicht einen Theil ihrer Aufgabe gelöst und wenigstens die Gernfurt durchgeföhrt, ist eine neue diplomatische Action (Handlung) nicht zu erwarten. Vor Paris ist man mit dem Bau

der Schanzen soweit gelangt, daß der äußerste südwestliche Winkel der Pariser Befestigungen (gegen Versailles), Point du jour (Hauptpunkt des Tages) genannt, zwischen dreifacher Kreuzfeuer der Deutschen Redouten (Schanzen) genommen werden kann. Die Ausfälle, die von der Pariser Besatzung gemacht werden, werden seit dem größeren Gesechte vom 19. Sept. immer seltener, immer schwächer. Es kann dem in Paris commandirenden General Trochu (sprich Troschü) unmöglich verborgen sein, daß die Streikräfte, über die er zu verfügen hat, nicht entfernt im Stande sind, es mit dem immer mehr in gedeckten Stellungen kämpfenden deutschen Truppen aufzunehmen. In dieser Richtung befindet sich Trochu in Paris in einer ebenso mißlichen Lage, wie Bazaine in Metz. Es mag sein, daß die Pariser mit Lebensmitteln auf mehrere Wochen hinaus hinlänglich versehen sind. Ein ebenso willkommener Verbindeter für die Deutschen ist die unbotmäßige Stimmung eines Theils der Bevölkerung von Paris, ist der Mangel an geschulter zuverlässiger Linie, welche den ungelübten Elementen als Stützpunkt dienen könnte. Der schlimmste Feind der Franzosen ist aber ihr alter Nationalfeind, die Eitelkeit, vermöge deren sie sich für unüberwindlich halten. Noch heute ist es nicht möglich, die Pariser zu überzeugen, daß Straßburg gefallen. Es gibt keinen Franzo-

sen außerhalb Paris, der nicht die Rettung Frankreichs von der Bevölkerung von Paris erwartete. Der Glaube an die Unüberwindlichkeit von Frankreich hat die Wirkung, daß der einzelne Franzose wenig leistet; ohne Initiative (d. h. ohne selbst den Anfang zu machen), erwartet er alles Heil von dem Genie seiner Leiter. Ist ein hervorragendes Talent an der Spitze der Geschäfte, so kann es durch glückliche Züge gelingen, den Franzosen eine größere Spannkraft zu verleihen. Ist die Leitung erfolglos und unglücklich, so läßt die Spannkraft bald nach und die Stimmung sinkt immer tiefer bis zum äußersten Grade von Niedergeschlagenheit. Diese Stimmung wird verbreitet, daß Paris capitulirt. Erst mit dem Falle von Paris ist die Stimmung so reif, daß ernstlich an den Friedensschluß gedacht werden kann.

\* Am 3. Okt. ist nach der Köln. Ztg. von Berlin aus wiederholt ein großer Belagerungspart nach Paris befördert worden; es heißt, es seien damit diese Sendungen abgeschossen, und an einem Tage und zu derselben Stunde würden die gesammelten Belagerungsgeschütze auf allen Linien das Bombardement von Paris eröffnen. Es erhält sich die Ansicht, daß sich die Stadt unmöglich lange einer so groß angelegten Belagerung gegenüberhalten könne.

Schwammhof,  
Gemeindebezirks Murrhardt.  
**Geld-Offert.**  
200-250 fl. Pfleggeld hat gegen gefeßliche Sicherheit auszuleihen  
Elias Kübler.

Backnang.  
Dürres Buchenholz  
und weißtanneue Rinden  
sucht zu kaufen  
die Redaktion des Murrthalboten.

Backnang.  
Eine größere Parthie  
**(Pack-) Stricke,**  
zusammen 7 Pfund wägend, steht im Ganzen dem Verkaufe aus die  
Druckerei des Murrthalboten.

Gebrüder Pittmar in Heilbronn  
empfehlen  
**Revolver**  
mit 6 Schuß  
13 fl. 15 1/2 fl.; große 17 1/2 fl.  
mit 12 Schuß 21 fl.  
Preise der Patronen je nach Größe.  
**Pistolen oder Cerzerole**  
1 fl. 6 kr. bis 2 fl. 36 kr.  
**Dolche, Feldbestecke,**  
**Stoßdegen fl. 1. 48 bis fl. 2. 48.**  
**Jagd- & Rejemesser etc.**  
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Gestorben  
den 25. Sept. zu Ulm: Regierungs-Registrator  
Fritz, früher langjähriger Oberamtsactuar  
in Backnang.

Brüssel, 6. Okt. Aus Tours wird gemeldet: Bedeutende deutsche Streitkräfte mit zahlreicher Artillerie haben Bachy sur Eure und Vernon (letzteres an der Seine, beide Orte nordwestl. von Paris, in der Mitte zwischen Paris und Rouen) nach kräftigem Widerstand der Nationalgarden besetzt.

Versailles, 6. Okt. (Offiziell). Am 5. Patrouillengeföcht der gegen die Loire (Fluß südlich von Paris) streifenden 4. Kavalleriedivision. 1500 Mobilgarden von der 6. Kavalleriedivision aus der Gegend von Montfort vertrieben. — Vor Paris am 5. und 6. nichts Neues.

Tours, 6. Okt. Ein Dekret vom 3. Oktober überträgt Cremieux zeitweilig das Kriegsministerium (an der Stelle Jourchons, der als heimlicher Orleansist verdächtigt war und für raschen Zusammentritt der Konstituante war).

Brüssel, 6. Okt. Aus Tours eingetroffene Zeitungen sprechen sich theilweise entzweit über die Maßregeln der Regierung aus. Die Gazette de France hebt hervor, die Regierung suche um den Zusammentritt der Konstituante herumzukommen, kummere sich nicht um des Landes Willen und beschäftige sich ausschließlich mit der Ausschreibung von Steuern, Aushebung von Mannschaften, Unterdrückung der Rechtspflege, Aufpflanzung von phantastischen Bannern. Die Union schreibt, man müsse den Muth haben, dem Vaterlande die Lage offen darzulegen. Die Militärkräfte seien Trümmer, eine einheitliche Leitung fehle, der Mangel an Disciplin sei nicht das kleinste Uebel, das Frankreich betroffen. Zum Solbatenabrichten gehöre Zeit, dabei seien 21 Departements vom Feind besetzt, baldige Berufung der Konstituante sei unerlässlich.

Brüssel, 7. Okt. Das hier eingetroffene Pariser Blatt „Siecle“ vom Montag eifert gegen die Berufung der Konstituante und wünscht Krieg bis zur Vernichtung. — Die France von gestern Abend ist laut Telegramm aus Tours mit der Regierung mit der traurigen Aufgabe betraut, den beladenmüthigen General Ulrich, der beständig für eine Politik der Nachgiebigkeit wirkt, gegen das erbitterte Volk in Schutz zu nehmen.

Brüssel, 8. Okt. Nach dem neuesten aus Tours eingegangenen Constitutionel hat die Regierung an der Stelle des gewesenen Kriegsministers Jourchons einen siebenjährigen Verteidigungsausföcht ernannt.

Aachen den 8. Okt. Aus heutigen Telegrammen aus Tours ist entnehmbar, daß auch dort seit dem 3. Okt. keinerlei Pariser Kommunikation eingetroffen; der Pariser Cerzurungsgürtel ist also undurchdringbar.

Brüssel, 6. Okt. Abends. Das Echo du Parlement erföhrt aus Tours: Die Regierung verließ dem Präfecten von Lyon unbedingte Vollmacht zur Aufrechthaltung der Ordnung. Drei Genossen Cluseret's wurden verhaftet, die Freischützen aufgelöst. — Ueber das Departement der Seealpen (Nizza) ist der Belagerungszustand verhängt.

Tours, 8. Okt. Aus Marseille vom 7. Okt. wird gemeldet, daß Garibaldi daselbst eingetroffen.

Tours den 7. Okt. Die hiesige französische Regierung veröffentlicht folgendes:

Epinal den 6. Okt. Heute Gesecht zwischen Raon und Bruyeres ohne entscheidendes Resultat. Französischerseits General Dupre verwundet.

General Cambriel telegraphirt aus Belfort: Feind rückt gegen Neubreisach an, hat von Chalampe an alle Ortschaften

besetzt. Am 5. Okt. leichtes Scharmügel bei Sultzeren.  
Rouen den 7. Okt. Der Feind scheint in die Normandie einrücken zu wollen. Alle Maßregeln getroffen, ihm die Lebensmittel abzuschneiden. Havre ist in guten Verteidigungszustand versetzt.

Obige aus französischer Quelle stammenden Nachrichten sind von größter Wichtigkeit. Sie berichten uns ein Vorrücken deutscher Heere auf bisher unberührtes feindliches Gebiet in drei Richtungen. 1) In der Richtung Straßburg Epinal-Langres-Bourges ins mittlere Frankreich. Raon liegt an der Meurthe (4 Stunden nordwestlich von St. Die) auf der Straße, welche von Straßburg über Metz und Schirmeck nach Nambervillers und Epinal führt; Bruyeres liegt auf der Straße von St. Die nach Epinal; Bruyeres und Raon sind 7 Stunden von einander entfernt. 2) In der Richtung Mülhausen-Belfort-Verjon-Lons le Saulnier-Macon-Lyon. — Chalampe liegt am linken Rheinufer unmittelbar bei Neuenburg, auf der Straße Mülhausen-Mülhausen; Sultzeren liegt westlich Colmar am Eingang in die Vogesen, nahe bei Münster. Eine dorthin marschirende Kolonne würde auf Gerardmer, Remiremont, Plombières, Vesoul und Dijon zu operiren. 3) In der Richtung nordwestlich von Paris gegen Evreux, Rouen, Havre. Es wird dieß das 13. Armeekorps sein.

Die deutschen Nachrichten über das Gesecht bei Raon (oben Ziffer 1 oder Epinal) lauten folgendermaßen:

Karlsruhe den 8. Okt. Die Karlsruher Zeitung hat folgendes Telegramm: Lunville den 8. Okt., 8 Uhr 11 Min. An Se. K. H. den Großherzog von Baden. Etival (an der Meurthe) den 7. Okt. Gestern siegreiches Gesecht von 9 1/2 Uhr früh bis 4 Uhr Mittags bei Saint Remy und Kompanietzige gegen franz. Infanterie und Garde mobile. Feind nach 4 Uhr in voller Flucht auf Nambervillers. Im Gesecht 3. Regiment, 1. und Füsilierbataillon, 1. Leibgrenadierregiment u. Füsilierbataillon des 6. Regiments, 2 Schwadronen vom Leibdragooneregiment, Batterien Öffel und Kunz. Feind mehr als doppelt so stark mit 2 Batterien, nach Aussage der Gefangenen mindestens 14,000 Mann, durch Bataillone aus dem Süden unter General Peterin verstärkt. Haltung der Truppen über alles Lob vorzüglich, Saint Remy, Kompanietzige und Bois des Jumelles mit dem Bajonet genommen, 3 heftige feindliche Offensivstöße energisch abgewiesen. Verlust beträchtlich. 20 Offiziere und 410 Mann todt und verwundet. Verlust des Gegners mehr als dreifach: 6 Offiziere und 600 Mann, meistens Linie, unverwundet gefangen, zahlreiche Waffen. Truppen bivouakirten auf dem eroberten Schlachtfeld. Ein glorreicher Tag für die badischen Waffen. Gez. von Degensfeld, Generalmajor.

Basel den 4. Okt. Mülhausen ist mit 6000 Mann deutscher Truppen besetzt, der Verkehr unterbrochen, und die Eisenbahnschienen der Ostbahn sind ausgebrochen.

Freiburg i. B., 8. Okt. Neubreisach hat die Uebergabe verweigert; es wird vorerst mit leichtem Gesechsen von verschiedenen Seiten seit gestern Abend bombardirt und brennt an verschiedenen Stellen.

\* Die „Karlsruher Zeitung“ meldet von Altbreisach, 8. Okt. Morgens. Gestern Abend von 9 bis halb 12 Uhr wurde Neubreisach von drei Seiten her heftig bombardirt. Großer Brand daselbst. Soeben wieder wird das Bombardement fortgesetzt. Altbreisach blieb bis jetzt unberührt.

Hauptquartier Corny vor Metz, 8. Okt. Der Feind griff gestern Nachmittags 2 Uhr über Wippuy (1 St. nördl. von Metz) die Division Kummer an. Heftiger Kampf bis in die Nacht. Der Feind wurde überall mit großem Verluste zurückgeschlagen. Die 9. Infanteriebrigade (Brandenburger) und Theile des 10. Korps griffen kräftig ein. Vom Feinde fochten auch Gardetruppen. — Gleichzeitig entzwickelte der Feind auf dem rechten Moselufer (nordöstlich von Metz) mehrere Divisionen gegen das 1 und 10. Korps; es war dort lebhaft Kanonade, Verluste, namentlich der Division Kummer und des 10. Korps, sind auf 500 Mann, die des 3. Korps auf 130 Mann zu schätzen.

Metz den 5. Okt. Wenn man die Straßburger Zitadelle betritt und einen der Wälle besteigt, so bekommt man einen klaren Begriff von ihrer Stärke. Das Hauptwerk, welches Kasernen, Wohnungen und eine Kirche enthielt, ist von breiten Wassergräben umgeben, an welche sich in weitem Umkreise großartige und starke Erdwerke anschließen. Die Festung von dieser Seite anzugreifen, wäre eine Unmöglichkeit gewesen, deßhalb war auch der ganze Belagerungsplan darauf berechnet, sie von der Stadtseite aus zu nehmen. Die Kehler Batterien hatten die Aufgabe, die Zitadelle zusammenzuschießen, während die übrigen Batterien auf der andern Seite neben demselben Zweck noch das Brecheschießen auf der Stadtseite besorgten. Die Zitadelle ist nun so zusammengeschossen, daß es dem Kommandanten der Festung nicht möglich erschien, sie zu halten, und es gewährt großes Interesse, einen Gang durch dieselbe zu machen. Vor dem Eintritt in die Zitadelle kommt man an dem großentheils abgebrannten Arsenal vorbei, in dessen Hofe noch ungeheure Quantitäten von Granaten, Bomben und Vorkugeln aufgeschichtet sind. Auf dem Platze vor dem Arsenale stehen drei Reihen Pontonwagen und eine lange Reihe leerer Wagen. Tritt man durch das Thor in die Zitadelle, so fällt einem in dem innersten Thore auf, daß sogar dieses durch Bombensplitter zerfetzt ist. Auf den Wällen derselben stehen die Kanonen und hinter denselben die zu Schlafstellen dienenden, Hundeställen gleichenden Löcher, welche nach vielen Hunderten zu zählen sind. Dazwischen sieht es bunt aus, Uniformstücke aller Art, Röcke, Hosen, ganz und in Stücken, Tornister, Kappis, Posttaschen, liegen untereinander herum, auch Hemden, Leppiche, Bettstücke, Leinwandstücken, ein umgestülpter rother Divan zeigt sich den Blicken, da ist eine Verwundetenlade, zerbrochenes Kochgeschirr, Reste von Büchern, kurz es ist ein wahrer Trüdelmarkt. Die zerbrochenen Waffen sind jetzt gesammelt und liegen theilweise noch da. Auch ein bei französischen Armeen wie es scheint unentbehrliches Möbel, eine Krinoline, ist im bunten Gemisch. Auf den Wällen zeigen tiefe Löcher das Einschlagen der deutschen Kugeln, während an den Mauerwerken große Löcher herausgeschossen sind. Das Wasser in den Gräben ist jetzt nur ein überfließender Sumpf, wodurch leicht Krankheiten entstehen können. Die Gebäude sind sämmtlich zusammengeschossen und abgebrannt.

Straßburg, 7. Okt. Wie verlautet, sind hier außer 1070 Geschützen u. A. 12,000 Chassepotgewehre, 6000 Gemetter Munition und 50 Eisenbahnlokomotiven gefunden worden.

## Deutschland.

Backnang den 10. Okt. Anschließend an den gestrigen Vormittagsgottesdienst hielt



Erste Ausgabe Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 Kr., im Oberamtsbezirk Badnang 45 Kr., und außerhalb dieses 48 Kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 25 Kr., außerhalb desselben 1 fl. 34 Kr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühren betragen bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 Kr., die zweispaltige das Doppelte.

### Oberamt Badnang.

Die nachstehende

## Belehrung über die Kinderpest

ist in den Gemeinden, namentlich unter den Rindviehbesitzern, sogleich zu verbreiten, und wie geschähen, binnen 8 Tagen zu berichten.  
Den 10. Okt. 1870.  
K. Oberamt.  
Drescher.

## Belehrung über die Kinderpest.

### Ursprung und Verbreitung der Kinderpest.

Die Kinderpest, auch Löcherpest, Magenpeste, Uebergalle, Viehpest u. s. w. genannt, ist eine der verheerendsten, den Viehstand einzelner Gemeinden und ganzer Länder nicht selten vernichtende Seuche. Ihr Ursprung wird in den Steppenländern des südöstlichen Europa's vermutet, von welchem sie sich in der Regel durch den Handel mit Vieh und dessen Produkten weiter und bis zu uns ausbreitet.

Bei unserem einheimischen Vieh entsteht die Kinderpest nicht von selbst, sondern nur durch Einschleppung und Ansteckung. Einmal eingebrungen ergreift sie Rindvieh jeden Alters und Geschlechts und steck auch Schafe, Ziegen und andere Wiederkäuer an. Menschen werden durch dieselbe nicht gefährdet.

Die schnelle Verbreitung der Kinderpest in einer Gegend wird durch den ihr eigenen, flüchtigen Ansteckungsstoff vermittelt, welcher fast allen Geweben und Stoffen des erkrankten Thieres innewohnt. Derselbe ist schon bei den ersten Stadien der Krankheit vorhanden, so daß scheinbar noch gesunde Thiere andere anzustecken im Stande sind, er entweicht mit der Hautausbünstung und besonders mit der ausgeathmeten Luft und befindet sich in allen Ab- und Aussonderungen, dem Harn, dem Mist, dem Schweiß, vorzugsweise aber in dem Nasenausflusse und den Thränen der erkrankten Thiere. Von den gefallenen oder getödteten pestkranken Thieren können ebenfalls alle Theile, Fleisch, Fett, Eingeweide, Haut und Haare die Ansteckung vermitteln.

Seiner großen Flüchtigkeit wegen häuft sich der Ansteckungsstoff in der Luft um die Kranken an und bringt in verschiedene Gegenstände ein, z. B. in Kleidungsstücke, Pelzwerk, Wolle, Heu, Stroh, Lehmwände, die Erde des Fußbodens u. s. w. In allen diesen Gegenständen kann sich der Ansteckungsstoff um so länger wirksam erhalten, je mehr sie dem Luftzutritte entzogen sind.

Alles, was nun in den Bereich des Ansteckungsstoffes gelangt, kann wieder zur Quelle neuer Ansteckung werden; hiedurch und weil der Ansteckungsstoff auf ziemliche Entfernung hin und in sehr großer Verdünnung noch wirksam ist, erklärt es sich, daß die Verschleppung der Kinderpest auf große Strecken, auf die mannigfaltigste und auf eine bisweilen schwer zu ermittelnde Weise erfolgen kann. Sorgfältige Nachforschungen ergeben in der Regel, daß die Verschleppung der Seuche von schlecht überwaachten Seucheställen und Seucheortern ausgegangen und daß dieselbe durch unvorsichtige Benützung von Milch, Butter, Unschlitt, Fleisch und Häuten pestkranker Thiere, durch Viehtransportwagen, in welchen dieselben befördert wurden, durch freies Herumlaufen von Hausgäuethieren und Geflügel, welche in die Seucheställe und zu den Abfällen pestkranker Thiere gelangten, durch Futter- und Streu-Materialien, welche im Dunstkreise derselben gelagert waren, verbreitet wurde.

### Erscheinungen und Verlauf der Krankheit.

Von dem Zeitpunkte an, in welchem die Ansteckung erfolgt ist, bis zum Ausbruche der Krankheit vergehen gewöhnlich 5—7 Tage. Die Krankheit äußert sich zuerst, wie alle fieberhaften Krankheiten, durch wechselnde Körperwärme, Sträuben der Haare, Zittern, Verminderung der Freßlust, Traurigkeit und plötzliche Abnahme der Milchabsonderung.

Mit dem zweiten bis dritten Tage werden die Krankheits-Erscheinungen bestimmter, das Fieber heftiger, die Augen fangen an zu thränen, die Bindehaut derselben hat sich geröthet, aus der Nase fließt eine wässrige, später schleimige Flüssigkeit, die Thiere liegen viel, fressen schlecht, das Wiederkäuen geschieht unregelmäßig, der Durst ist gesteigert, der Mistabgang verzögert. Manche Thiere geben durch öfteres Umsehen nach dem gewöhnlich aufgetriebenen Hinterleibe und Hin- und Hertrippeln Schmerz zu erkennen. Von Zeit zu Zeit hört man einen dumpfen, kurzen, schmerzhaften Husten und das Athmen geschieht schneller.

Am dritten und vierten Tage macht die Krankheit bedeutende Fortschritte, Fieber, Mattigkeit und Abstumpfung nehmen immer mehr zu, Freßlust und Wiederkäuen liegen ganz darnieder, die Bewegungen geschehen lässig und mühsam, der Blick verrieth große Aengstlichkeit, aus dem innern Augerwinkel und aus der Scheide weiblicher Thiere fließt eine eiterähnliche Flüssigkeit und bei trächtigen Stücken erfolgt Verwerfen. Der Mist wird nun weich, flüssig, höchst übelriechend, der Abgang desselben erfolgt unter Schmerzensäußerungen, Auskrümmen des Rückens, stoßweise, wobei zuweilen der bläulich-roth aussehende Mastdarm aus dem After hervorgerrieben wird. Aus den Maulwinkeln fließt zäher, fadenziehender Speichel, die Maulhöhle ist heiß; untersucht man das Innere derselben, so findet man an den Lippen, am vordern Theile des Unterkiefers und am Zahnfleische kleine, mattweißliche oder gelblichgraue Flecken, die sich abstoßen und dann stark geröthete, leicht blutende, wunde Schleimhautstellen, in Gestalt unregelmäßiger, rother Duppen hinterlassen. Dieselben Veränderungen sind auch am Gaumen, im Rachen, in der Nase und Scheide zu erkennen.

In den folgenden Tagen macht die Abmagerung reißende Fortschritte, die Kräfte sinken schnell, der kurze, trockene Husten wird häufiger, das Athmen ist oft mit lautem Stöhnen verbunden. Schließlich tritt eine Versehung des Blutes ein; unter der Haut, namentlich im Rücken, entstehen Luftgeschwülste, die beim Druck unter der Hand knistern und sich verdrängen lassen, die Thiere können sich nicht mehr stehend erhalten und gehen unter Zähneknirschen an Erschöpfung und Lähmung gewöhnlich am fünften bis siebenten Tage ein. Die Sterblichkeit ist im Anfange der Seuche immer eine bedeutende, sie beträgt 80—90 Prozent der erkrankten, einheimischen Viehstüde.

### Erscheinungen nach dem Tode.

Bei der Sektion findet man die erwähnten krankhaften Veränderungen der sichtbaren Schleimhäute in der Maul- und Nasenhöhle, im Schlundkopfe und Schlund, sowie in der Scheide. Die ersten drei Mägen erscheinen wenig verändert, die vierte Magenabtheilung (der Labmagen) dagegen enthält nur wenigen, zähen, oft blutigen Schleim, seine Schleimhaut ist aufgelockert, dunkler geröthet, von dem Oberhäutchen entblöst und von Punkten und Streifen ausgebreiteten Blutes durchzogen. Gegen den Pfortner hin spielt die Röhre mehr ins Ziegelfarbene und Braunrothe, die Magenschleimhaut erscheint an den Falten mit hautähnlichen Gerinnseln bedeckt, nach deren Hinwegnahme heller geröthete, leicht vertieft, wie angenagte Stellen zum Vorschein kommen. Im Dünndarme, sowie im Mastdarme findet man mehr oder weniger stark geröthete, entzündete Platten, die Schleimhaut ist aufgelockert, mit einem schaumig braunen Breie bedeckt, streift man denselben ab, so erscheint sie wie wund, blutig und bei längerer Dauer der Krankheit stellenweise schwärzlich gefärbt. Milz, Leber und Nieren zeigen keine charakteristischen krankhaften Veränderungen, die Lungen sind gewöhnlich stark von Luft aufgetrieben.

### Verwechslung der Kinderpest mit anderen Krankheiten.

Die im Vorhergehenden angeführten Krankheits-Erscheinungen sind selten in ihrer vollständigen Vereinigung an einem und demselben

Verbot der Versammlungen der demokratischen Partei ist aufgehoben. Ich erwarte aber, daß die überwachende Polizeibehörde mit diesen anzeigen werde, welche durch offene Kundgebungen Frankreich im Widerstand gegen Deutschlands Friedensbedingungen ermutigen, also der Kriegsführung des Feindes dienen, um solche Personen während des Kriegszustandes unschädlich machen zu können.

### Belgien.

Brüssel, 6. Okt. Dem Etoile zufolge wurde ein belgisches Bataillon Karabiniere nach Beverloo geschickt, weil unter den französischen Gefangenen in Belgien Befreiungsabsichten erkennbar waren. Die nöthigen Maßregeln sind ergriffen. Die Gefangenen werden in Garnisonen vertheilt. Der Etoile meldet: Truppenbewegungen finden in Hennegau und Antwerpen nach der Grenze statt. Alles deutet darauf hin, daß die Grenze neuerdings stark bewacht werden soll. Diese Maßregel soll mit den Belagerungen von Metziers und Rocroi durch die Preußen zusammenhängen.

Brüssel, 8. Okt. Prinz Napoleon ist aus London in Mons eingetroffen. Man vermutet, er werde die Reise nach Wilhelmshöhe fortsetzen.

### Schweiz.

Genf den 2. Okt. Die spanische Erbprinzessin Isabella ist diese Nacht mit einem Gefolge von 30 Personen aus Frankreich angekommen und im Hotel de la Metropole abgestiegen.

Genf den 3. Okt. General Cluseret aus Frankreich verbannt, ist von Lyon hier angekommen und hatte gleich am Bahnhof einen lebhaften Wortwechsel mit französischen Offizieren, welche nunmehr von Straßburg her täglich auf dem Wege nach Frankreich hier in ansehnlicher Zahl durchreisen.

### Italien.

Florenz, 6. Okt. Der Zeitung Roma zufolge soll die Reise Thiers' nach Florenz bezwecken, die in Rizza hervorgetretenen separatistischen Umtriebe zu besprechen, zu deren Unterstützung in Florenz ein Komitee gebildet wurde.

Florenz den 7. Okt. Das Resultat der Abstimmung in dem Kirchenstaat ist folgendes: Eingeschriebene Wähler 167,548, abgegebene Stimmen 135,291; davon stimmten 133,681 mit Ja, 1507 mit Nein, 103 Stimmzettel waren ungültig.

### Land- & Volkswirtschaftliches.

#### Weinpreise.

Ludwigsburg den 3. Okt. Der zu Ciemern Wein geschätzte Ertrag des herrschaftl. Weinbergs in den K. Anlagen hier, wurde heute im öffentlichen Auktionsamt um 152 fl. verkauft (thut 25 fl. 20 Kr. pr. Eimer).

#### Fruchtpreise.

Winnenden den 5. Okt. Kernen 6 fl. 22 Kr. Dinkel 4 fl. 57 Kr. Haber 4 fl. 27 Kr. ferner per Simri: Gerste 1 fl. 24 Kr. Mißling — fl. — Kr., Roggen 1 fl. 50 Kr., Ackerbohnen 1 fl. 52 Kr., Weizen 2 fl. 36 Kr. Linen — fl. — Kr. Weichkorn 1 fl. 46 Kr. Widen — fl. — Kr., Kartoffeln 18—30 Kr. 1 Wd. Butter 26 Kr. 1 Bund Stroh 12 Kr. 1 Cr. Heu — fl. — Kr.

Besondere in finanzieller Beziehung und in Absicht auf die Verwaltung als wünschenswerth erscheinen läßt. In diesem Sinne war die württembergische Regierung bisher thätig. Die Münchener Besprechungen sind geeignet, die Hoffnung zu begründen, daß die erstrebte bundesstaatliche Einigung erzielt werden wird. Die Verhandlungen haben aber eben erst begonnen und ihr Stand erlaubt nicht, über das Nähere jetzt öffentlich sich auszusprechen. Das württembergische Ministerium, in dieser hochwichtigen Frage durchaus einig, ist sich seiner Verantwortlichkeit voll bewußt; es wird der verfassungsmäßigen Vertretung des Landes, deren Zustimmung erforderlich, über seine Schritte Rechenschaft ablegen. Es muß sich aber auch seine Aktionsfreiheit im jetzigen Zeitpunkt wahren und wird wie an seinem Standpunkt so auch daran festhalten, daß die politische Leitung im Stadium der Unterhandlungen in den Händen der Regierung bleiben muß.

\* Es wird dem Vernehmen nach im Laufe des Monats ein Zusammenritt der württemberg. Ständekammer erwartet. Die Session dürfte von kurzer Dauer und nur zur Erledigung von formellen Geschäften bestimmt sein.

\* Die Kinderpest ist nun auch in Württemberg eingeführt und zwar bereits an mehreren Orten: in Merklingen D. A. Leonberg, in Ober- und Unter-Nierzingen D. A. Baihingen, in Schönberg und Obernhausen D. A. Neuenbürg, in Hoigheim D. A. Neckarsulm. Meistens war jedoch die Pest nicht förmlich ausgebrochen, sondern gab sich nur ein hoher Verdacht des Vorhandenseins derselben. Ueberall wurden sofort die nöthigen polizeilichen Anordnungen dagegen ergriffen. Vielfach wird an den betreffenden Orten vermutet, daß die aus Frankreich heimgeführten Vorspannführer die Krankheit mitgebracht haben; ein näherer Anhaltspunkt ist jedoch nicht vorhanden.

Stuttgart, 9. Okt. In voriger Woche sind wieder verschiedene Transporte Verwundeter und Kranker (Bapern und Württemberg, zum Theil auch Franzosen) hier durchgekommen. Die Bapern, deren es im Ganzen etwa 250 sein mochten, kamen meist nach München und noch weiter, während die Württemberger hier verblieben. Die Leute leiden meist an allgemeiner Entkräftung in Folge der Strapazen, an Durchfall und an Brustschmerzen.

Ulm, 6. Okt. Die bürgerlichen Collegien haben beschlossen, 2000 fl. aus der Stadtkasse für Straßburg zu vernünftigen.

\* Die Tabaksteuer, welche in dem nun abgelaufenen Ernte-Jahr 1869/70, d. i. vom 1. Juli 1869 bis 30. Juni 1870 zum ersten Male im Zollverein zur Erhebung gekommen ist, ergab eine Brutto-Einnahme von 342,432 Thlr., daran im norddeutschen Bund 111,648 Thlr. u. s. w. zur Erhebung kamen. Von dem nach Abzug der Ausfuhrvergütungen, Erhebungs- und Verwaltungs-kosten u. s. w. verbleibenden Rest von 281,772 Thlrn. erhalten nach Verhältnis ihrer Bevölkerung der norddeutsche Bund 217,006, Luxemburg 1471, Bayern 35,510, Württemberg 13,083, Baden 10,546, Südbayern 4106. Bayern hat von seiner Einnahme 39,216 Thlr. herauszuzahlen, Baden 85,422 Thlr., Hessen 11,183 Thlr.

Berlin, 6. Okt. Delbrück ist heute Abend ins Hauptquartier abgegangen.

Königsberg, 7. Okt. Ein Gouvernementsbefehl Falkenstein's besagt: Das

der seit Kurzem pensionirte Herr Dekan Moser von hier seinen Abschied von der hiesigen Kirchengemeinde. In seiner vom Altar aus gehaltenen Ansprache konnte man leicht erkennen, wie schwer es ihm fällt, von der Gemeinde, in der er seit 28 Jahren segnend und wünschend gewirkt und mit der er stets Freud und Leid getheilt hat, zu scheiden. Die gleichen Empfindungen waren auf Seiten der Gemeindeglieder, denen er als seine letzten Mahnungsworte an's Herz legte: „Bleibet in der Liebe des Herrn, bleibet in seiner Gemeinschaft und in seinem Worte, so bleibet Ihr auch in seinem Frieden.“ Derselbe wird nun in nächster Zeit nach Stuttgart (in das Haus seines jüngsten Sohnes) übersiedeln. Möge er dort, wohin ihn die Segenswünsche aller Gemeindeglieder begleiten, seine nach so langer Arbeit wohlverdiente Ruhe noch mancheres Jahr genießen.

\* Ueber die Dauer der diesjährigen Weinlese und erstmals am 11. Oktober wird dem Güterzug 58 auf der Strecke Schorndorf-Stuttgart, welcher um 11 Uhr 26 Minuten Vorm. Waiblingen passirt, und dem Güterzug 59 auf der Strecke Cannstatt-Schorndorf, welcher um 2 Uhr 54 Minuten nach Waiblingen kommt, ein Personenzug 3. Klasse zur Personenerleichterung von und nach sämtlichen Stationen genannter Strecke angehängt.

Friedrichshafen, 7. Okt. Se. Maj. der König hat sich heute nach Biberach begeben, um die in den dortigen Spitälern un-erzehrten Verwundeten zu besuchen.

\* In Betreff der Umgestaltung Deutschlands und der bisherigen Thätigkeit der württembergischen Regierung in dieser Richtung enthält der Staats-Anzeiger vom Sonntag d. 9. ds. Mts. folgende offizielle Kundgebung: „Zu Anfang des Monats September haben Se. Maj. der König nach Vernehmung Ihrer Minister ausgesprochen, daß höchst dieselben als Deutscher Fürst das Ihrige beitragen werden zu einer zugleich mit dem Frieden zu erhoffenden Gestaltung Deutschlands, welche die nationale Zusammengehörigkeit Aller wie die berechnete Selbstständigkeit der Einzelstaaten in richtigem Verhältnis zur Geltung bringe. Hierin lag die Erklärung, daß die württembergische Regierung, den bisherigen Zustand als unhaltbar erkennend, eine Neugestaltung der deutschen Verhältnisse für nothwendig halte, daß sie den Zeitpunkt hierzu jetzt als gekommen erachte und daß Se. Maj. der König als Deutscher Fürst bereit und entschlossen seien, diejenigen Opfer zu bringen, ohne welche auch die Wahrung der berechtigten Selbstständigkeit der Einzelstaaten, die Einigung Deutschlands nicht vollzogen werden kann. Eingehende Beratungen der Minister, welche zu derselben Zeit stattfanden, ergaben vollständige Uebereinstimmung. Ein für die Dauer befriedigendes deutsches Definitivum wurde als durch die Lage geboten, die Umwandlung des bisherigen mehr internationalen in ein staatsrechtliches Verhältnis, die verfassungsmäßige Einigung Deutschlands mit Centralgewalt, deutschem Parlament, gemeinsamer bestimmt begränkter Gesetzgebung und einheitlichem Heere wurde als Ziel erkannt. Dabei führte die genaue Prüfung der norddeutschen Bundesverfassung zu der Ueberzeugung, daß dieses Ziel erreicht werden kann auch ohne die unveränderte Annahme aller Bestimmungen jener Verfassungsurkunde, welche neben dem für die Gründung eines festen staatlichen Gebäudes Wesentlichen auch manches weniger Wesentliche, Zufällige, durch die besonderen Verhältnisse der norddeutschen Bundesstaaten Veranlaßt enthält und da und dort eine freiere Bewegung der Einzelstaaten ins-